

Lebt aus der Hoffnung!

Predigt in den Konfirmationsgottesdiensten im April 2024

Liebe Konfirmandinnen, liebe Konfirmanden, liebe Festgemeinde,

wie gut, dass es Feste gibt. Sie tun dem Leben einfach gut. Sie unterbrechen unser manchmal ganz banales Leben und lassen es für einige Stunden in einem anderen Licht erscheinen. Wie gut, dass wir heute, liebe Konfirmandinnen und liebe Konfirmanden, eure Konfirmation feiern. Das ist ein Anlass zur Freude! Denn dieser Tag ist wirklich einmalig in eurem Leben. Ich danke euch, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, für die gemeinsame Zeit und das Vertrauen.

Immer wieder erzählen mir Menschen bei freudigen und traurigen Anlässen, dass sie sich gerne an ihre Konfirmation zurück erinnern. Das ist eben eine prägende Zeit. Ihr wart als Gruppe gemeinsam in dieser Zeit unterwegs. Ihr habt euch kennengelernt, habt nach Antworten gesucht, Fragen gestellt und gespürt, welche Kraft im christlichen Glauben für euer Leben liegt. Das ihr, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, immer wieder Kraft und Trost im christlichen Glauben und hier in der Gemeinde finden möget, das wünsche ich euch sehr. Das schöne Wort „Trost“ kommt von „Treue“: Einem Menschen treu sein meint, für ihn da zu sein, in freudigen und schweren Momenten des Lebens. Treu bleibt euch Gott gewiss. Das wird euch heute mit dem Segen zugesprochen: Gott geht euren Lebensweg mit. In allen Höhen und Tiefen des Lebens bleibt Gott euch treu. Das ist eine wunderbare Zusage für euer Leben: Lebt immer wieder aus dieser Zusage, das wünsche ich euch. Zweifel gehören zum Leben und erst recht zum Glaubensweg dazu, fürchtet diese nicht. Als Christinnen und Christen bleiben wir unser Leben lang als Suchende unterwegs. Der Zweifel führt zu Fragen, ja. Stellt diese Fragen, tauscht euch mit anderen aus. Die

Begegnung und der Austausch mit anderen ist so wichtig. Verlasst immer wieder die eigene Bubble! Im Austausch mit anderen ist es einfacher, gemeinsam nach Antworten zu suchen und auch manch Ungelöstes auszuhalten. Hier in der Gemeinde findet ihr Menschen, die euch zuhören und mit euch nach Antworten suchen. Vielleicht es gibt es mal eine Zeit in eurem Leben, in denen das Interesse an Kirche weit weg ist, und dann gibt es vielleicht mal wieder einen Moment, in dem ihr spürt, dass etwas euch hierher zieht. Dann seid euch sicher: Hier findet hier einen Ort der Hoffnung und des Innehaltens. Hoffnung braucht unser Leben wie die Luft zum Atmen. Ohne Hoffnung, kein Leben!

Unser Leben, liebe Festgemeinde, davon bin ich zutiefst überzeugt, braucht Zusagen und Hoffnungslichter, die wärmen und aufrichten. Ohne Hoffnung, kein Leben! Von Gesten, Ritualen und Trostworten geht etwas Wärmendes und Helles für unser Leben aus. Traurige und erschöpfte Seelen in dieser Zeit brauchen etwas, was ihre Hoffnung nähert, sonst bleiben sie doch schutzlos zurück. Hoffnung, so mein Eindruck, liebe Festgemeinde, ist in unserer Welt rar geworden. Für Frankreich sagt es die Philosophin Corine Pelluchon¹ und für Deutschland hat in diesen Tagen eine Untersuchung der Bertelsmann-Stiftung² gezeigt: Gesellschaftlich ist ein Verlust an Hoffnung und Zuversicht wahrzunehmen und das führt zum Erstarken von sozialen Konflikten und zu Populismus. Doch Hoffnung leugnet und verdrängt die harte Realität nicht. Gerade in der harten Realität wird nach dem kleinen Licht in der Nacht Ausschau gehalten. Das meint auch die französische Philosophin Corine Pelluchon in ihrem neusten Buch zur Hoffnung in Zeiten der Klimakrise: *„Hoffnung ist – theologisch gesprochen – die Fähigkeit, im Chaos der Gegenwart die Vorboten eines neuen Zeitalters zu sehen.“*³ Sie meint weiter: Wenn wir den Mut haben, die Angst zu durchleben, durchqueren wir das Unmögliche und öffnen uns für das Unerwartete. Sich dem Unerwarteten zu öffnen, gute Geschichten und gute Bilder in diese Welt zu

1 [Klimakatastrophe: Warum wir Hoffnung statt Optimismus brauchen \(deutschlandfunk.de\)](#) (Aufruf: 11.04.2024)

2 [Die Mitte stärken - Warum die Mitte an Zuversicht verliert \(bertelsmann-stiftung.de\)](#) (Aufruf: 11.04.2024)

3 DIE ZEIT Nr. 41 / 2023

tragen und diese wachzuhalten, das wünsche ich euch. Wir brauchen eure Bilder einer gerechten und friedlichen Welt dringlicher denn je. In einer der Konfi-Stunden habt ihr eine vielfältige Collage zum Vers „Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.“ (Matthäus 6,10) aus dem Vaterunser gestaltet. Das hat mich sehr berührt. Ihr habt von euren Visionen, Träumen und Wünschen gesprochen. Ja, bitte, werdet nicht müde, diese Bilder in euch zu tragen und von ihnen zu erzählen. Taucht nicht unter! All eure Bilder und Geschichten einer friedlichen Welt sind schon heute Vorboten eines neuen Zeitalters! Lebt sie, gestaltet sie und sucht euch Menschen, die diese Träume mit euch voranbringen. Ihr seid Hoffnungsträgerinnen und Hoffnungsträger für diese Welt: Eure Güte, Menschlichkeit und Wärme wird diese Welt verwandeln. Ja, in einem Lächeln scheint eine neue Wirklichkeit in dieser Welt auf. Das sagte uns Uwe fast am Ende unserer Stadtführung von der Friedrichstraße zur Museumsinsel. In einer ungewöhnlichen Stadtführung, organisiert vom querstadtein e.V. habt ihr aus der Perspektive von Uwe gehört und gesehen, was obdachlose Menschen auf der Straße erleben und was Gründe für Obdachlosigkeit sind. Einem Menschen ein Lächeln zu schenken, der in der S-Bahn oder auf der Straße nach Geld fragt, löst nicht das soziale Problem. Kann es auch nicht. Doch das Lächeln atmet Freundlichkeit und Wärme in diese Welt. Es ist nicht egal, was wir in diese Welt hineinatmen. Ich möchte auf Gleichgültigkeit und Hoffnungslosigkeit in dieser Welt nicht mit Hoffnungslosigkeit und Kälte antworten. Wem hilft das? Ja, manchmal kommt die Hoffnung in Bedrängnis. Gerade deshalb braucht es alles, was unsere Hoffnung stärkt und wärmt. So sehne ich mich in diesen Tagen nach einem Bündnis der Hoffnung.

Unsere Hoffnung braucht auch immer wieder die Verzauberung und das Staunen. Momente der Verzauberung und des Stauens lassen uns die Schönheit des Lebens spüren. Ich frage mich, liebe Festgemeinde, immer wieder, ob unser Leben nicht zu stark entzaubert wurde? Ein Leben voller Verzweckung, Berechnung und stetiger Kalkulierung, ist das wirklich alles? Eine Welt, in der so vieles verzweckt wird, auch menschliche Nähe, ist das alles? Stillt das den Hunger und den Durst unserer Seele?

Deshalb: „*Es muß doch mehr als alles geben*“, so ein Buchtitel (1992) der evangelischen Theologin Dorothee Sölle. Ihr, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, habt Sölles Leben kennengelernt. Ihren Glauben und ihr gesellschaftlich-politisches Handeln hat Dorothee Sölle nie voneinander getrennt. Sie sprach von Mystik und Widerstand. Auf Demos gegen Krieg und Atommüll engagierte sie sich für eine friedliche und gerechte Welt. Ja, es gibt mehr als alles! Unser Leben gründet in einem Geheimnis, das in seiner Tiefe Dankbarkeit atmet. Dies zu erahnen und zu erspüren gleicht einem Durchbruch, einem Aufwachen zum Ganzen des Lebens! Ich wünsche euch, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, das Staunen nicht zu vergessen! Wenige Stunden vor ihrem Tod sagte Dorothee Sölle in einem Vortrag über das Glücklichein: „*Wir fangen erst dann an glücklich zu sein, wenn wir begreifen, dass Leben ohne Staunen nicht lebenswert ist...*“⁴. Dieses Staunen weckt Ehrfurcht vor dem Leben. So denke ich gerne an unser Abendgebet unter dem Sternenhimmel am zweiten Tag unserer Konfi-Fahrt in Petkus zurück. Wir schauten in den Himmel und waren umgeben von Sternen. Wir waren eingebettet in etwas Größeres, das unser Leben umfasst. Eine so kostbare Erfahrung ist das, bewahrt diese! Im Staunen schauen wir von uns selbst weg und wissen uns in Gott geborgen. Darin liegt so viel Hoffnung und Kraft, mögen die Zustände vielleicht auch so sein, wie sie sind. Gott ist in allem zu erahnen. Überall könnt ihr diese Verbindung zum Göttlichen aufnehmen, überall scheint sie euch entgegen. So wünsche ich euch, dass ihr immer wieder die Sternenhimmelszeiten aufsucht: Zeiten, in denen eure Seele einfach aufatmen kann, nichts tun und leisten muss, einfach baumeln kann, ohne Warum. Auf diesem Weg muss nicht alles perfekt sein und laufen. Das Streben danach, alles ganz perfekt machen zu wollen, perfekt sein zu müssen, kann schnell überfordern und erdrücken. Deshalb: Druck rausnehmen und durchatmen! Wie kostbar ist das! Wenn ihr die Sterne, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, am Himmelszelt seht, dann erinnert euch daran: Gott begleitet euch, Gott geht euren Weg, Gott ist in allem, hier könnt ihr einfach da sein. In Gott findet ihr Halt,

4 [Mystikerin Dorothee Sölle im Porträt \(deutschlandfunk.de\)](https://www.deutschlandfunk.de/mystikerin-dorothee-solle-im-portraet), Aufruf: 11.04.2024.

Hoffnung und Ruhe. Ihr könnt euch Gott in den leichten und schweren Stunden eures Lebens anvertrauen. Das ist tröstlich und hoffnungstiftend!

Dorothee Sölle antwortete einmal auf die Frage, was die Essenz ihres Denkens sei: „*Du bist geliebt und wirst lieben lernen. Das reicht für dieses Leben.*“⁵ Das wünsche ich euch: Lebt aus diesem Lebensvertrauen, das euch in der Schönheit und im ohne Warum am nächsten ist. Und, habt den Mut dieses Lebensvertrauen in diese Welt zu atmen. Das genügt für dieses Leben! Gottes Segen sei euch gewiss!

Amen.

5 [Dorothee Sölle: Was man selbst tut \(youtube.com\)](https://www.youtube.com/watch?v=...), Aufruf: 11.04.2024.